

**Rede am Tag des Gedenkens an die Opfer
des Nationalsozialismus**
27. Januar 2016

Sehr geehrter Herr Präsident,

sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete,

sehr geehrte Charlotte Knobloch,

Sehr geehrte Damen und Herren,

1.

heute vor 71 Jahren wurde das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau von der Roten Armee befreit.

Welches Bild sich den Befreiern bot, die dort auf die letzten überlebenden Insassen stießen, lässt sich zwar aus Augenzeugenberichten und Fotos rekonstruieren.

All diese Zeugnisse können aber das Grauen nicht beschreiben, für das „Auschwitz“ heute als Symbol steht und das sich zwischen 1933 und 1945 in ganz Europa ausgebreitet hat.

Es hat sich in Konzentrations- und Vernichtungslagern, in Arbeitslagern, Ghettos und unzähligen anderen Orten zugetragen. Es ist nicht zu beschreiben, weil dieses Grauen jedes menschliche Maß übersteigt. Mancher ist darum bereit, die Augen davor zu verschließen.

Und dennoch: Wir müssen uns diesem Grauen stellen. Uns immer und immer wieder die Dimension des Völkermordes klar machen. Uns immer und immer wieder die industrialisierte Maschinerie des Mordens vergegenwärtigen. Uns immer und immer wieder von den Schicksalen erschüttern lassen, die hinter den Opferzahlen stehen.

Von den Lebensgeschichten der Männer, Frauen und Kindern aus ganz Europa, die getötet wurden, weil die Nationalsozialisten ihnen das Recht zu leben absprachen.

Von den Juden, Sinti und Roma, Homosexuellen, Behinderten und allen Menschen, die als „lebensunwert“ eingestuft wurden.

All diesen Menschen gedenken wir heute - an diesem Tag. Sie sind uns Mahnung und weisen uns Verantwortung zu.

Denn für uns, die wir an diesem Grauen keine Schuld tragen, bleibt in jedem Fall die Verantwortung.

Die Verantwortung, unser heutiges Handeln dafür einzusetzen, dass es nie wieder so weit kommen kann. Dafür, dass jeder Mensch immer zuerst Mensch ist und jeder die Chance auf ein Leben in Würde erhält. Dafür, dass niemand um sein Leben fürchten muss.

Darum stellen wir uns jedem Versuch, zu relativieren und zu verharmlosen, entschieden in den Weg.

Europa und die Welt wurden vor 71 Jahren auch von der mörderischen Diktatur befreit, die dieses Grauen ins Werk setzen konnte.

Das 3. Reich war kein kosmisches Ereignis, das über uns gekommen ist, an das wir uns mit Entsetzen erinnern, das aber mit unserer Welt nichts zu tun hat. Es gab Ursachen und Strukturen, die Auschwitz in seiner Endkonsequenz ermöglicht haben. Dabei spielte die Weimarer Republik eine entscheidende Rolle.

2.

Die erste Demokratie auf deutschem Boden stand von Anfang an unter keinem guten Stern. Unter der Last äußerer Krisen und ihrer inneren Schwäche ist sie zusammengebrochen und hat damit den politischen Aufstieg der Nationalsozialisten möglich gemacht.

In diesen Tagen wird viel darüber diskutiert, ob sich in unserem Land ähnliche Verhältnisse Bahn brechen wie in der Weimarer Republik.

Unter dem Eindruck, dass der Umgang verroht, sich die Gesellschaft spaltet und die Gewalt eskaliert, wird die Frage gestellt, ob unsere Demokratie in Gefahr geraten könnte.

Um es vorweg zu sagen: Ich bin ganz entschieden nicht der Meinung, dass unsere Demokratie tatsächlich in Gefahr ist.

Man kann bestimmte Parallelen zu Weimar ziehen. Aber trotzdem ist die Situation heute mit der in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht vergleichbar.

Nach dem 1. Weltkrieg wurde eine Friedensordnung verhandelt, die von einer Mehrheit der Deutschen als erniedrigend empfunden wurde. Diese Hypothek wurde von radikalen Kräften weidlich zur Propaganda gegen die Weimarer Republik genutzt.

Heute sind wir durch die Europäische Union in eine europäische Friedensordnung eingebunden. Eine Integrationsleistung der deutschen Politik, die von allen Bundesregierungen der Nachkriegszeit erbracht wurde: von Konrad Adenauer im Westen begonnen, von Willy Brandt und Helmut Schmidt auf den Osten erweitert und von Helmut Kohl mit der Wiedervereinigung in einem geeinten Europa vollendet.

Die beiden politischen Extreme Kommunismus und Nationalsozialismus sind beide heute diskreditiert. Politische Ideologien entwickeln nicht mehr die Bindekraft, um in Europa erneut ihre zerstörerische Kraft entfalten zu können.

Die demokratische Ordnung der Weimarer Republik war von Beginn an ohne echte Legitimation. Am Ende war sie nur noch eine leere Hülle, die sich die Nationalsozialisten kurz überstriefen, um sie dann endgültig zu zerreißen.

Unverblümete Demokratiefeindschaft, ob von links oder rechts, ist heute gesellschaftlich weitgehend verpönt und widerspricht allen Rechtsgrundsätzen unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung.

Die Weimarer Republik war eine Demokratie, in der es vor allem an dem gemangelt hat, was jede Demokratie braucht: entschiedene Demokratinnen und Demokraten. Wir haben genug entschiedene Demokratinnen und Demokraten.

Gleichwohl gibt es auch heute wieder Kräfte, die ganz andere Pläne haben. Denen offene Gesellschaft und offene Grenzen ein Dorn im Auge sind. Die Rassismus, die Abwertung von Menschen wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer Gruppe, einer Religion oder einem Geschlecht wieder hoffähig machen wollen.

Sie tragen dazu bei, durch ihre radikalisierte Sprache Ängste zu schüren, das Vertrauen der Menschen in sich selbst und in die Gemeinschaft zu vergiften und letztlich auch Gewalttäter anzustiften.

Viktor Klemperer hat 1947 in seinem Buch LTI die Sprache des 3. Reiches aus der Sicht eines Philologen analysiert.

Wer LTI gelesen hat, weiß um die erschreckenden Parallelen zur heutigen Zeit. Begriffe wie „Volksverräter“, „Umvolkung“ oder „Lügenpresse“ sind wieder aufgetaucht. Sie werden wieder gebraucht und gebrüllt.

Wenn dazu aufgefordert wird, Politiker mit Mistgabeln aus den Parlamenten zu treiben oder die Bundeskanzlerin in der Zwangsjacke aus dem Kanzleramt zu führen, ist das von der Hetze der Nationalsozialisten in der Weimarer Republik kaum noch zu unterscheiden. Und in den immer asozialeren Netzwerken tobt der virtuelle Mob, der diesen Tonfall dumpf feiert.

Davon fühlen sich einige angestachelt und greifen nicht nur zu Worten, sondern zur Tat. Busse mit Flüchtlingen werden blockiert oder vor Flüchtlingsunterkünften wird gewalttätig protestiert. Bürgerversammlungen werden gekapert, in denen dann Menschenfeinde den Ton angeben.

In diesem Land werden fast jeden Tag Unterkünfte für Flüchtlinge angegriffen. Zum Glück hat das bisher keine Menschenleben gekostet.

Journalisten werden mit Gewalt an ihrer Arbeit gehindert.

Es gibt Anschläge auf Büros von Politikern. Es gibt Anschläge auf die Wohnung von Politikern. Und es geht bis zu einem Mordanschlag auf eine Politikerin.

3.

Gegen Gewalttäter und ihre Anstifter wird der Rechtsstaat vorgehen.

Gegen Rassisten, Antidemokraten und Prediger des Hasses müssen wir alle überall unsere Stimme erheben. Im Internet, auf der Straße und am Arbeitsplatz.

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, grundlegende Werte des Abendlands, gibt es nicht umsonst. Sie bedürfen unserer Verteidigung und Stärkung. Nicht für alle sind sie selbstverständlich.

Weil wir die Menschen gewinnen wollen, werden wir weiter auch offen die Defizite der Demokratie ansprechen und versuchen, diese zu beheben.

Dafür gibt es nicht *die* Lösung. Die Demokratie kann nie den Anspruch erheben, perfekt zu sein, wenn sie den Pluralismus als ihre eigene Grundlage ernst nimmt.

Es gibt unterschiedliche Antworten auf die Fragen der heutigen Zeit, für die man um politische Mehrheiten wirbt.

Ebenso wenig funktioniert Demokratie nach dem Motto „wir fragen und bestellen – ihr antwortet und liefert“. Die Spaltung einer Gesellschaft in Wir – die Guten und Ihr – die Bösen lehne ich ab. Jeder ist gefragt, politische Alternativen herauszuarbeiten und zu zeigen, dass es sich lohnt, im gegenseitigen Respekt um politische Positionen zu streiten.

Wir brauchen konstruktives Engagement für etwas, statt destruktive Parolen dagegen.

Wir brauchen Streit um die Sache und Respekt statt Hetzparolen. Wenn es ein Vermächtnis von Auschwitz für die heutige Zeit gibt, dann ist es die besondere Achtung vor den grundlegenden Werten Vielfalt, Toleranz und Mitgefühl in einer pluralen Gesellschaft.

Ich bin zuversichtlich, dass es diese Werte sind, nach denen die allermeisten Menschen leben wollen. (Weimar ist Geschichte).

Vielen Dank.